



Mir ist nicht ganz wohl bei der Sache. Aber Julia bleibt hartnäckig. Immerhin: Die Sonne scheint, und für einen Sonntag sind wir früh wach geworden. Also lasse ich mich – ihr zuliebe – breit schlagen zu einer Inline-Skating-Tour durch Friedrichskoog.

Am Anfang geht das Fahren ganz leicht. Mit etwa 90 km/h rasen wir durchs flache werdende Land. Meine neuen Inliner neben mir auf dem Sitz, Julia, ganz entspannt, mir gegenüber. Bahnfahren ist doch was Herrliches, denke ich, und über-

da ist sie schon beim Aussteigen, Haltestelle „Friedrichskoog-Spitze“.

Auf dem Weg Richtung Deich kommen wir am „Strandkiosk“ vorbei: „Bismarckbrötchen 2 Euro“. Mir knurrt der Magen. Warum haben es Frauen immer so eilig, frage ich mich, und beobachte Julia beim Schuhe anziehen. „Wollen wir nicht noch einen Blick hinterm Deich auf das Meer werfen?“ Doch Julia ist unerbittlich. Immerhin hilft sie mir in die Inliner und zeigt mir, an welchen Stellen die Knie- und Ellenbogenschoner anzulegen sind. Dann ist es so weit: Ich stehe auf acht Rädern! Und solange ich an Julias Schulter lehne, fühle ich mich sicher. Plötzlich fährt sie los, mit gekonnter Schlittschuhtechnik – und ich beginne mit den Armen zu rudern. Doch ich kann mich

fangen und rolle hinterher, im Windschatten des Deiches, Richtung Kaiserin-Auguste-Victoria-Koog.

Von weitem erkenne ich, dass Julia an der ersten Kreuzung rechts abbiegt. Als ich dort ankomme, sehe ich das Schild Richtung „Kurmittelhaus“. Um einer uneleganten Rechtskurve zu entgehen, halte ich am Zaun. Doch dann gehts weiter auf einer schnurgeraden Strecke. Plötzlich fährt es sich wie von selbst, vorbei an Wiesen und stattlichen Höfen. Ein Gefühl der Leichtigkeit trägt mich zur Kreuzung. Von dort geht es nach links auf einen Radweg. Am Ortseingang wartet Julia. Wenige Meter weiter steht die Hochzeitsmühle „Vergissmeinnicht“, ein so genannter „Bergholländer“ von 1860. Seit 40 Jahren gibt es keinen

Windbetrieb mehr, stattdessen Räumlichkeiten für Ausstellungen und Vorträge. Seit 1991 finden im „Trauzimmer“ Eheschließungen statt. Wir rasten auf der Bank neben dem Eingang. Salzluft macht durstig.

Als sich der Bus an der Spitze von Friedrichskoog in Bewegung setzt, essen wir endlich unsere verdienten Bismarckbrötchen. Mir zittern etwas die Knie, aber Julia sagt: „Du kannst gar nicht mal so schlecht skaten.“ – und dafür hat sich der Tag doch allemal gelohnt.

Michael Fischer

Die Leichtigkeit von Friedrichskoog

lege, ob ich sechs oder sieben Jahre alt war, als ich zuletzt auf Rollschuhen stand. Ich weiß es nicht mehr. Ob man das verlernt?

Da meldet sich mein Gegenüber: „St. Michaelisdonn, wir müssen raus.“

Im „Kiosk am ZOB“ kaufe ich mir noch eine Zeitung und treffe auf ein Dithmarscher Original: Elke Kelting. Die freundliche Inhaberin ist zum Klönschnack aufgelegt. Schade, dass mich Julia nach zehn Minuten zum Dithmarschenbus zerrt. Wenig später erreichen wir Friedrichskoog. „Frau Kelting hat erzählt, dass es die Halbinsel erst seit 150 Jahren gibt“, sage ich zu Julia. „Die ist durch Eindeichung dem Meer abgerungen.“ Doch



Weiter fahren wir rechts in die Hafenstraße, vorbei an einem einladenden Fischrestaurant und einem Töpferatelier, immer geradeaus bis zum Hafen, in dem die größte Krabbenkutterflotte der Westküste liegt. Nach einer kurzen Steigung kom-

men wir zur Seehundstation und schnallen die Inliner ab. Hier treffen wir als Erstes auf Kurt, den „begehbaren Seehund“. Seine vitalen Artgenossen toben derweil im Becken und lassen sich durch nichts aus der Ruhe bringen. Was ein „Blubber“ ist – nämlich das Fettgewebe, das Kälteschutz und Energiespeicher zugleich ist – erfahren wir gleich nebenan im Informationszentrum. Als ich mit dem Seehundpuzzle beginne, drängt Julia zum Aufbruch. Die letzten zwei der knapp 16 Kilometer langen Tour kann ich schon einigermaßen mithalten.



Ö: aus Itzehoe und Heide bzw. Westerland stündlich mit der Regionalbahn bis St. Michaelisdonn, von dort weiter mit dem Bus über Marne (umsteigen am ZOB) nach Friedrichskoog



- Seehundstation, An der Seeschleuse 4, rechts vom Hafen, T. 04854/1372, März bis Oktober: täglich 9:00–18:00 Uhr, November bis Februar: täglich 10:00–17:30 Uhr, www.seehundstation-friedrichskoog.de.
- Hochzeitsmühle Vergissmeinnicht, Koogstraße 90, T. 04854/1506, Weinstube in der Saison geöffnet Do.–Sa. ab 19:00 Uhr, www.hochzeitsmuehle.de.

Sommer an der Nordsee

TIPP 1

Leckeres. Direkt am Deich liegt das Restaurant „Zur Spitze“. Hier gibt es köstliche Krabben frisch vom Friedrichsköger Kutter und viele andere Spezialitäten aus dem Meer. Restaurant Zur Spitze, Koogstr. 140, T. 04854/262, Mo. Ruhetag



TIPP 2

Wissenswertes. Wo geht der Einsiedlerkrebse eigentlich zum Klo? Und was macht der Wattwurm im Winter? Antworten auf diese und andere Fragen zur reichen Naturlandschaft Wattenmeer gibt es bei den Schutzstationen Wattenmeer. Eine davon – mit Nationalparkausstellung – befindet sich in Friedrichskoog an der Südseite des Hafens. Die Schutzstation Friedrichskoog bietet außerdem naturkundliche Watterkundungen, Vogelekursionen,

Salzwiesenexkursionen, Diavorträge und landeskundliche Radtouren an. Nationalpark-Infozentrum Schutzstation Friedrichskoog, Südseite Hafen, 25718 Friedrichskoog, T. 04854/1648, ab Ostern bis Ende Mai: Sa., So. und an den Feiertagen 11:00–17:00 Uhr, ab Juni täglich 11:00–15:00 Uhr, www.schutzstation-wattenmeer.de



TIPP 3

Nütliches. Kleine und große Kunstwerke aus Steinzeugton gibt es im „Töpfer Atelier“ in der Hafenstraße. Wer ein schönes Mitbringsel oder besonders schlicht-schönes Keramikgeschirr sucht, wird hier sicher fündig. Die Besitzerin Annegreth Mohr ist gelernte Keramikerin und seit 1986 anerkannte Meisterin.



Töpfer Atelier, Annegreth Mohr, Hafenstraße 115, T. 04854/691, Mo., Di, Fr. 9:00–12:00 Uhr und 14:00–18:00 Uhr, Mi. und Sa. 9:00–12:00 Uhr oder nach Vereinbarung

TIPP 4

Historisches. Auf 400 qm findet sich im drittgrößten Freimaurermuseum Europas eine Sammlung über freimaurerisches Brauchtum. Gezeigt werden Gebrauchsgegenstände wie Logenhammer, Schürze, Pokale und schöne Trinkbecher. Insgesamt bietet die Schau einen guten Überblick über freimaurerische Kulturgeschichte.



Freimaurermuseum, Meldorfer Str. 2, 25693 St. Michaelisdonn, T. 04853/562, keine festen Öffnungszeiten, Besichtigungen von Freimaurern, Nichtfreimaurern und Gruppen nach telefonischer Rücksprache, Führungen bei Bedarf
Ö: aus Itzehoe stündlich mit der Regionalbahn (Anschluss an den Regionalexpress aus Hamburg; teilweise durchgehende Regionalbahn aus Hamburg-Altona) bis St. Michaelisdonn